Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 287 (2008)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sich an einem der Tische niederliess, war ihm die ungeteilte Aufmerksamkeit samt Gratiskafi sicher. Einziger bitterer Wermutstropfen waren die leichtfertigen Neckereien der Serviertöchter, die den Fasnächtler immer wieder mit dem Versprechen «Ernst, jetzt heiraten wir dann...» foppten. Ja, auch unser Häuptling sehnte sich nach menschlicher Wärme und Nähe, und gross war jeweils die Enttäuschung, wenn er merkte, dass sich letztlich doch kaum jemand mit ihm ernsthaft abgeben wollte. Nur gut, dass ihn die Heimmutter beim Versorgen der Indianermontur am Ende der Fasnachtszeit noch jedes Mal zu trösten verstand.

So gingen die Jahre ins Land, und auch Häuptling Ernst blieb von Altersgebresten nicht verschont. Die geliebte Tätigkeit der Botengänge musste stark eingeschränkt und schliesslich sogar



Dorforiginal Häuptling Ernst, Wolfhalden (1905 – 1995).

aufgegeben werden. Seine Schritte wurden kürzer, langsamer und unsicher, und das Gehen fiel ihm je länger je schwerer. Aber nie und nimmer wollte er auf die Fasnacht verzichten, und gut, dass sich mit dem «Sonnenhügel» ganz in der Nähe des Heims eine Wirtschaft befand, wo sich Ernst wohlfühlte. Bei der hochbetagten Wirtin Martha Langenegger und ihrer

Schwester Klara fand unser Häuptling Geborgenheit. In der einfachen Stube der beiden warmherzigen Frauen wurde er ohne grosse Worte verstanden, und der Kreis meist älterer, einen Jass klopfender Männer liess ihn ohne Wenn und Aber dazugehören.

Im Juli 1994 machte ein Unfall die Einweisung ins Spital Heiden nötig. Ernsts Gesundheit war arg angeschlagen, sodass sich später der Wechsel ins benachbarte Pflegeheim als beste Lösung erwies. Hier freute er sich über Besuche, und als ihm zu Beginn der Fasnachtszeit 1995 der geliebte Federschmuck auf die Bettdecke gelegt wurde, trat ein ganz besonderer Glanz in seine Augen. Am 16. März 1995 kehrte er zu seinem Schöpfer zurück, der dem Häuptling aus Wolfhalden in den ewigen Jagdgründen ein speziell schönes Plätzchen zuwies.



